

Laibacher Zeitung.

N^o 265

Samstag am 18. November

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Befagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Die landesfürsliche Pfarre Kallern in der Trienter Diözese ist dem Pfarrer zu Gurlan, Franz Kav. Cinliani, verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Vor Sebastopol.

Nach Mittheilungen aus der Krim bis zum 2., aus Odessa bis zum 6., aus Warschau bis zum 12. d. M., aus Sebastopol bis zum 26. und aus Balaklawa bis zum 30. v. Mts. gibt der „Oest. Soldatenfreund“ folgende Darstellung der jüngsten Ereignisse:

Die nach der Krim beorderten Verstärkungen waren — mit Ausnahme eines Sappeurbataillons — am 1. d. eingerückt, und Fürst Mentchikoff konnte die beengende Defensive aufgeben und einen Offensivschlag unternehmen. Er hatte das Hauptquartier nach Kamischli näher an Sebastopol verlegt; sein rechter Flügel stand in Belbek, am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, das Centrum in Inkerman, der linke Flügel, das Dannenberg'sche Korps, in Traktir und in der Fühlung mit der zwölften Division Ciprandi, welche ihre Vorposten gegen Kadikoi vorgeschoben hatte. Am obigen Tage verlautete im Hauptquartier: es werde demnächst ein allgemeiner Angriff auf die das Dreieck Sebastopol — Kap Cherfoness und Balaklawa beherrschenden Verbündeten unternommen werden. Wie telegraphisch bekannt geworden, fand dieser Angriff am 5. d. M. auch Statt; es wurden unter persönlicher Leitung des Fürsten (in dessen Gefolge sich die am 4. d. aus Kischeneu über Odessa bei der Armee in der Krim eingetroffenen Großfürsten Nikolaus und Michael befanden), aus Sebastopol zwei Ausfälle unternommen, der eine gegen die Engländer am rechten, der andere gegen die Franzosen am linken Flügel der Belagerungsarmee. Der erstere erfolgte von Inkerman in nordöstlicher Richtung mit der 10. und 11. Division und im Verein mit der Besatzung gegen das englische Lager, während die 12. Division im Rücken desselben demonstrierend vorging. Lord Raglan war mit seinen vier Divisionen kampfbereit, würde jedoch dem heftigen Andrang der Russen unterlegen sein, wenn ihm nicht zwei französische Divisionen zu Hilfe geeilt wären. Den Russen gelang nur die Vernagelung einer Batterie, worauf sie sich hinter die Verschanzungen zurückzogen. Jedenfalls mag die Disposition des Fürsten Mentchikoff nicht genau ausgeführt worden sein, da eine erwartete Division ausblieb. Der Kampf war mörderisch, der Kommandeur der russischen 10. Division, Generalleutnant Soimonoff blieb todt; die Engländer zählten 4 verwundete Generale.

Gleichzeitig erfolgte im Westen bei der Bastion Nr. 6 ein Ausfall der Besatzung auf die französischen Belagerungsarbeiten, wobei im Kirchhof eine Batterie stürmend genommen und 15 Kanonen vernagelt wurden. Die Division Forez, welche zum Sturme auf die in der Bastion Nr. 6 geschossene Bresche vordrang, reussirte nicht, und der Kampf blieb von beiden Seiten unentschieden. Trotzdem finden wir bestätigt, daß die Franzosen in ihren Belagerungsarbeiten weiter

vorgedrückt sind als die Engländer; sie haben bereits Bresche geschossen, und sich in einer Entfernung von 200 bis 300 Schritten den Verschanzungen genähert. Dadurch erklärt sich der unternommene aber nicht gelangene Sturm. Andererseits sieht man, daß Fürst Mentchikoff den Belagerern zuvorgekommen und die Initiative ergriffen hat. Sein Angriff galt zumeist den Engländern, gegen welche die meisten Kräfte aufgeboden werden konnten. Daß am rechten Flügel bedeutende Massen in den Kampf geführt wurden, zeigt eine andere nicht russische Depesche, meldend, daß außer 4 englischen Divisionen auch 2 französische engagirt erschienen; der linke Flügel der Verbündeten konnte also nur mit den Divisionen Forez und Napoleon agiren, und hatte die Besatzung der Festung, die Engländer aber diese und das Korps des Generals Dannenberg zum Gegner. Schließen wir auf den Ausgang des Kampfes, so haben die Allirten ihre Stellungen behauptet, weiter aber auch nichts erreicht. Aus der Krim schreibt man: Täglich werden Vorpostengefächte und Scharmügel geliefert; ein etwas ernstes Gefecht hatte zwei Tage nach der Einnahme der türkischen Redouten durch General Ciprandi stattgefunden; die Engländer griffen den linken Flügel der Division des Generals Engelhardt an, mußten jedoch unverrichteter Sache abziehen.

Am 29. v. M. hatte das Bombardement neuerdings begonnen, die am Tage zerstörten Werke wurden über Nacht wieder aufgeführt, um am folgenden Morgen ihr Feuer zu eröffnen.

Die Besatzung von Sebastopol ist wohlgemuth und hat bis zum 21. v. M., also 5 Tage nach Eröffnung des Bombardements, annäherungsweise 6000 Mann verloren. In einem der letzten Gefechte wurde der Vize-Admiral Skoropaczky, Kommandeur der ersten Seedivision, der nach Korniloff das Kommando der Flotte und Festung übernommen hatte, getödtet und Vize-Admiral Nachimoff, der am 17. sein linkes Ohr verlor, folgte im Oberkommando.

Hieran schließt sich das nachfolgende Schreiben aus Warschau vom 12. Oktober: „Das Vorrücken der feindlichen Belagerungsarbeiten und die Ankunft eines Theiles der erwarteten Verstärkungen scheinen den Fürsten Mentchikoff bestimmt haben, eine größere Demonstration gegen die Belagerer und vorzugsweise gegen den rechten Flügel derselben, der von den Engländern besetzt ist, zu unternehmen. So viel aus den bisher bekannten Daten zu entnehmen ist, war der russische Angriff folgendermaßen kombiniert: während aus der Bastion Nr. 6 und aus der Marinevorstadt zwei starke Ausfälle gegen die Belagerungsarbeiten stattfanden, sollten zwei Divisionen Infanterie, das steile nördliche Plateau bestiegend, die rechte Flanke des englischen Korps bedrohen. Diese Bewegung sollte zugleich durch eine Demonstration Ciprandi's aus seiner seit dem 25. behaupteten Stellung unterstützt werden.

Den 5. d. mit Tagesanbruch schritt man zum Angriff. Die Kolonne, die aus der Bastion Nr. 6 hervorbach, drang in die beim Kirchhof aufgestellten französischen Batterien und vernagelte achtzehn Kanonen. Der Ausfall aus der Marinevorstadt hatte gleichen Erfolg, eine Batterie wurde besetzt und ihre Kanonen vernagelt. Unterdeß drang die Division Soimonoff auf das nordöstliche Plateau und warf die auf diesen Angriff vorbereiteten Engländer zurück. — Neue englische Truppen und die herbeigeeilte Di-

vision Bosquet hielten sie nicht auf. Die Division Soimonoff erreichte das englische Lager, wo ein erneuerter Kampf sich entspann und mit Erbitterung und Muth von beiden Seiten hartnäckig fortgeführt wurde. Leider scheint sich eine russische Division, wahrscheinlich durch Terrain-Schwierigkeiten aufgehalten, verspätet zu haben und nicht zur bestimmten Zeit auf dem Kampfsplatze erschienen zu sein. Das Gefecht wurde unterbrochen. Die Division Soimonoff, ihres tapferen Führers beraubt, zog sich in ihre frühere Position zurück. Dieß machte dem Kampfe auf dem rechten Flügel der Belagerer ein Ende. Die erlittenen Verluste scheinen dem Feinde die Lust benommen zu haben, die sich zurückziehenden Kolonnen anzugreifen. Nur auf dem linken Flügel drang, vom Kirchhof aus, die Division Forez vor und versuchte durch einen kühnen Handstreich der Bastion Nr. 6 sich zu bemächtigen. Sie wurde aber mit sehr bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Dieß nach den bis jetzt bekannten Daten der Gang des Kampfes vom 5. November. Seit dem Anfange der Belagerung, welche Sebastopol gegen die kombinierten Flotten und Heere dreier Mächte aushält, ist dieser Kampf der bedeutendste. — Es erhellt daraus, daß die Russen, weit entfernt, durch das Gefecht bei der Alma entmuthigt zu sein, kühn die Offensive ergriffen. Sind auch keine wesentlichen Ergebnisse die Resultate des Kampfes, ist der rechte Flügel der Belagerer auch nicht aus seiner Position verdrängt, so geht doch aus dem Vorgange des Kampfes hervor, daß, während die russische Garnison und Feldtruppen nur theilweise an dem Angriff Theil nahmen, die Belagerer alle ihre Kräfte anwandten, um dem Angriff zu widerstehen. Sie müssen also die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei einer solchen Sachlage ein allgemeiner Sturm kein Ausblick auf Erfolg bieten würde. Die Großfürsten Nikolaus und Michael, die jüngsten Söhne des Kaisers, haben rühmlichen Antheil an dem mörderischen Kampfe des 5. genommen und mit ihren Kameraden brüderlich den Ruhm desselben getheilt.“

Endlich aus Sebastopol, 26. Oktober:

„Das Bombardement dauert schon seit fünf Tagen, und dessenungeachtet hat keine unserer Batterien aufgehört, das feindliche Feuer zu erwidern. Die Stadt hat schon theilweise gelitten, die Flotte ist aber bis jetzt unbeschädigt davon gekommen; der Dampfer „Wladimir“ ist das einzige Schiff, welches durch zwei feindliche Kugeln getroffen worden ist, der Schaden ist gleich ausgebeßert worden. Der Verlust an Offizieren, Soldaten und besonders an Matrosen ist leider viel wesentlicher. Die Matrosen sind es, welche die im Süden vom Ingenieur-Offizier Todleben errichteten Batterien bedienen. Der hartnäckige Widerstand unserer Geschütze und die täglichen Ausfälle der Garnison erbittern, wie es scheint, den Feind, denn seit einigen Tagen begnügt sich derselbe nicht mehr mit Kugeln und Bomben, sondern gebraucht glühende Kugeln und Granaten. Es ist ein ordentlicher Regen von Wurfgeschossen. Kein Platz, wo man sicher wäre. Ganze Familien sind so unschuldige Opfer des Krieges geworden. Diese Gefahren scheinen noch den Muth der Matrosen zu erhöhen. Singend beziehen sie die Wachen in den Batterien.

Der Feind muß auch viel leiden, doch er lenkt seine Schüsse konzentrisch auf ein enges, beschränktes Terrain, unsere Schiffe hingegen müssen ein weites

wellenförmiges bestreichen. Doch, es wird gut gezielt und wenige Schüsse fehlen. Der Feind hat einen enormen Aufwand an Pulver machen müssen. Die Wurfgeschosse bedecken die Plätze und Straßen, und wenn das Bombardement eine Weile fort dauert, wird der Grund des Südhafens mit Eisen bedeckt sein. Todleben und mit ihm die Matrosen sind seit acht Tagen der lebendige Wall der Krim. Man muß vor solchem Muthe sich mit Achtung verbeugen. Wenn Sebastopol gerettet wird, so wird es sein Heil der Flotte verdanken. Wenn Sebastopol fällt, so wird es eine Katakombe von Opfern kosten, und der Triumph wird selbst augenblicklich die Sieger wenig erfreuen. . .“

Der französische Kriegsminister hat vom General Canrobert aus dem Hauptquartier vor Sebastopol 27. Oktober folgenden Bericht erhalten:

„Herr Marschall! Wir setzen die Errichtung neuer Batterien, welche gegen die Seite und den Theil der Enceinte, den wir angreifen, wirken sollen, fort. Diese Batterien ruhen auf Felsen, und nur mit Hilfe von Petardenschlägen, von Säcken Erde und von allen Arten mühseliger und ermüdender Mittel schreiten wir vor. Dessenungeachtet werden wir binnen Kurzem dazu gelangen, daß wir im Stande sind, unser Feuer gegen die Verteidigungswerke zu verstärken, an deren Ausbesserung unsere Gegner mit bemerkenswerther Hartnäckigkeit arbeiten. Diese Belagerung wird offenbar unter der Zahl der mühevollsten Epoche machen. Die Stadt hat durch unser Feuer viel gelitten, und wir wissen, daß die Verluste ihrer Verteidiger ungeheuer sind. Die Engländer bewachen Balaklawa, den Mittelpunkt ihrer Ausschiffungen, mit Marinesoldaten, einem Bataillon Infanterie und einer Anzahl Türken.

Am 23. Oktober Morgens bei Tagesanbruch wurden die 2500 Meter vom Hafen entfernten und nur durch einige sehr unvollständige Werke, deren jedes von 100 bis 150 Türken besetzt und mit einigen Geschützen versehen, vertheidigten Hügel durch beträchtliche Streitkräfte angegriffen und nachdem die Türken davon vertrieben waren, genommen. Lord Raglan und ich verfügten uns sofort auf die Höhen, welche das Thal von Balaklawa umgeben und die äußerste Grenze unserer Verteidigungsstellung während der Belagerung bilden. Der Feind hatte die Hügel inne, von denen ich so eben sprach; seine Massen bedeckten die beholzten Anhöhen, welche deren der Tschernaja zugewendeten Seite bilden; er zeigte etwa 20.000 Mann und der Rest mußte sich in den Schluchten und Blüthen versteckt halten. Seine offenbare Absicht, dieselbe, welche er immer haben wird, war, uns dazu zu bringen, unsere vortrefflichen Stellungen zu verlassen und bis zu ihm hinabzusteigen. Ich begnügte mich damit, auf die Bitte Lord Raglans, meine Kavallerie zu der englischen stoßen zu lassen, welche in der Ebene vorwärts von Balaklawa hielt und schon einen sehr glänzenden Angriff gemacht hatte. Außerdem ließ ich, während Lord Raglan zwei Infanterie-Divisionen vom Hafen vorwärts aufstellte, Alles, was ich von meiner ersten Division verfügbar hatte, an den Fuß der ersten Abhänge hinabsteigen.

„So standen die Dinge und der Tag war schon vorgerrückt, als die englische leichte Kavallerie, etwa 700 Pferde stark, sich durch ihren Eifer zu sehr hinreißen ließ und einen kräftigen Angriff auf das Gros der russischen Armee ausführte. Dieser ungestüme Angriff, der unter dem Kreuzfeuer des Gewehr- und Geschützfeuers stattfand, brachte Anfangs eine sehr große Unordnung in den feindlichen Reihen hervor. Jedoch in zu großer Entfernung von uns hingerissen, erlitt die englische leichte Kavallerie dessenungeachtet empfindliche Verluste. Nachdem sie die Bedienung zweier Batterien niedergesäßelt hatte, mußte sie um 150 Mann schwächer zurückkehren. Inzwischen hatte meine Brigade afrikanischer Jäger, welche in der Ebene zur Linken der englischen Armee hielt, die Absicht, ihr zu Hilfe zu kommen, und dieß gelang ihr durch ein kühnes Manöver, welches die Aufmerksamkeit sehr an sich zog und darin bestand, auf der Linken eine Batterie und einige Bataillone anzugreifen,

die es zum Rückzuge zwang, und deren Feuer auf die Engländer mörderisch war. Wir verloren dort etwa 20 Mann an Verwundeten und Todten, worunter zwei Offiziere. Der Verlust des Feindes auf dieser Seite war ziemlich beträchtlich, und unsere Jäger konnten ihren Rückzug in guter Ordnung ausführen, ohne daß er sie darin beunruhigte. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

„Am folgenden Tage (26.) machten die Russen einen Ausfall und griffen gegen Inkerman hin die englische Division Sir de Lacy Evans an, welche den Belagerungsarbeiten zum Schutze dient. Empfangen von einem niederschmetternden Feuer, das unsere Verbündeten mit der ihnen eigenen Solidität unterhielten, ließen die Russen mehr als 300 der Ihrigen auf dem Platze und sahen sich bis an die Zugänge der Festung verfolgt, wobei sie noch außerdem etwa 100 Gefangene zurückließen. Dieses kurze und lebhafteste Treffen war sehr brillant und hat sicher die bedauernswerthen Zwischenfälle des vorangehenden Tages aufgewogen.“

Oesterreich.

Wien, 16. November. Die mit der Eisenbahn beförderten Posten sind am 14. in Wien ausgeblieben, da auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn am 13. Schneeverwehungen eintraten. Der Prager Personenzug, welcher am 13. Abends ankommen sollte, mußte in Dürrenkrut Halt machen und war am 14. Mittags noch nicht eingetroffen. Auch der Postzug blieb aus; er mußte in Brünn stehen bleiben. Der am 13. Abends von Wien abgegangene Postzug mußte in Gensersdorf die Weiterfahrt einstellen. Der Brünn-Prager Personenzug, welcher um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abgehen sollte, ist erst um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abgefahren. Die Haupt-schneeverwehungen sind bei Angern, Göding und Leipnik. Man hoffte sie bald zu beseitigen.

Triest, 15. November. Die Kriegskorvette der Vereinigten Staaten, „Levant“, befehligt vom Korvettenkapitän C. Turner, ist heute, von Neapel kommen, mit 200 Mann und 20 Kanonen eingelaufen. Sie wechselte die üblichen Salutschüsse mit unseren Batterien.

Triest, 16. November. Der eben eingelaufene Lloyd-Dampfer „Adria“ bringt uns Briefe aus Konstantinopel bis zum 6. Aus der Krim hatte man dort Nachrichten bis zum 4. In den letzten Tagen war das Meer sehr stürmisch; eine ägyptische Fregatte scheiterte am Eingange des Bosporus. 4000 Mann der Besatzung von Tschürüksu wurden zur Belagerungsarmee vor Sebastopol eingeschifft.

(Triester Ztg.)

Olütz. Der Personenzug XI., welcher zwischen Trübau und Olütz im Anschlusse mit der Nordbahn verkehrt und der mit dem um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag von Prag abgehenden Personenzuge in Verbindung steht, blieb in der Nacht vom 13. — 14. d. M. in einer 8 Klafter langen Schneewehe der Triebäder Strecke, bei dem Wächterposten Nr. 79 stecken. Die diesem Zuge von Trübau zur Hilfe herbeigeeilte Reservemaschine konnte, bevor sie an den Ort des Hindernisses kam, ebenfalls nicht weiter, weil sie in eine neuentstandene Schneewehe gerieth, die jede Fortsetzung der Fahrt unmöglich machte. Es blieb daher nichts anderes übrig, als sowohl dem verwehten Zuge, wie auch der steckengebliebenen Reservemaschine von der entgegengesetzten Seite, nämlich von Landskron zu Hilfe zu kommen, und auf diese Art gelang es nach Anstrengung aller Kräfte, die Bahn um 4 Uhr 7 Minuten Früh frei zu machen.

Deutschland.

Aus Berlin, 12. November, meldet man der „Triester Zeitung“:

Die russische Rückantwort auf die jüngste preuß. Aufforderung ist hier eingetroffen und dem Vernehmen nach durch den Ministerpräsidenten bereits den Gesandten Frankreichs und Englands mitgetheilt, während weitere Mittheilungen über die darin dargelegte friedliche Gesinnung Rußlands an Oesterreich direkt in Wien gemacht werden, oder wahrscheinlicher schon gemacht sind.

Italien.

Der piemontessische Kriegsminister, La Marmora, hat mittelst eines Rundschreibens an sämtliche Armeekorps den Offizieren und Soldaten das in Turin erscheinende Journal „Goffredo Mameli“ zu verbreiten, zu lesen und zu halten bei strengster Strafe verboten.

Schweiz.

Das bedeutendste Telegraphenbureau der Schweiz und wohl eines der größeren Europa's ist gegenwärtig dasjenige von Basel. Hier werden monatlich 2000 bis 3000 Depeschen im inneren schweizerischen Verkehr befördert. Durch seine Vermittlung wird ferner der ganze Verkehr der Schweiz mit Frankreich, Belgien, England, Holland und einem Theile Deutschlands besorgt, welcher monatlich 2000 Depeschen beträgt. Man kann somit annehmen, daß im Durchschnitt täglich 160 Depeschen durch dieses Bureau passiren.

Der nordamerikanische Botschafter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Hr. Jay, hat im Auftrage seiner Regierung abgegeben, daß das Kabinet von Washington die Mittheilung des Herrn Saunders (den bekannten Brief an den Bundesrath), worin er der Schweiz die Befolgung einer excentrischen Politik anrieth, nicht anerkenne, indem die Vereinigten Staaten-Regierung dem Hrn. Saunders nie eine Mission in diesem Sinne aufgetragen habe und den Inhalt des fraglichen Schreibens mißbillige.

Frankreich.

Paris, 10. November. Der „Constitutionnel“ bestätigt, daß die Divisionen der Generale Dulac und Desalles, welche nach dem Südlager abgeordnet worden waren, um sich dort für die Verstärkungen der Armee im Oriente vorzubereiten, den Befehl erhalten haben, sich in Toulon einzuschiffen. Die beiden Divisionen müssen jetzt auf dem Wege nach der Krim sein. *)

Der Kaiser hat befohlen, daß im Lager von Boulogne sechs und im Lager bei Saint-Omer vier Theater gebaut werden.

Unter dem Vorstz des General Piobert ist eine Kommission, aus höhern Offizieren des Geniekorps bestehend, zusammengesetzt worden, welche sich mit der Prüfung der zur Einnahme von Sebastopol von den Kommandirenden der verbündeten Armeen adoptirten Plänen beschäftigt, und ihre vollkommene Billigung den vom General Raglan ergriffenen Maßregeln ausgesprochen hat.

Die Westmächte wollen neuerdings große Anstrengungen machen, um die Armee im Oriente zu verstärken. 20.000 Franzosen und 10.000 Engländer sollen in Begleitung einer großen Quantität Munition eingeschifft werden. Der „Constitutionnel“ meldet, daß zwei Divisionen des Lagers im mittleren Frankreich, das aufgehoben wird, den Befehl erhalten haben, sich in Toulon einzuschiffen.

„Univers“ berichtet, daß die französische Garnison im Kirchenstaate dieses Land verlassen und nach dem Oriente eingeschifft werden soll; ein einziges Regiment soll in Rom zurückbleiben.

Schweden.

Am 4., dem 41. Jahrestage der Vereinigung Norwegens mit Schweden, wurde in Stockholm eine vom Professor Fogelberg verfertigte Reiterstatue des verstorbenen Königs Karl XIV. Johann unter großen Feierlichkeiten enthüllt. Ehe die Hülle fiel, hielt Se. Majestät der König Oskar eine Rede, in welcher er besonders an das große und glückliche Ereigniß der Verbindung der beiden skandinavischen Reiche erinnerte.

Spanien.

Madrid, 6. November. Die Madrider Zeitung vom 6. enthaltet nichts von Bedeutung. Der

*) Einem Börsengerüchte zu Folge, welches jedoch für begründet gehalten wurde und vielleicht im Zusammenhang mit dieser Meldung des „Constitutionnel“ steht, sollen in kürzester Frist 50.000 Mann Franzosen nach der Krim abgehen. England soll sich verpflichtet haben, die Hälfte der Kosten auf sich zu nehmen.

„Glamor publico“ lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf eine, angeblich in mehreren Städten bestehende Gesellschaft, die für die Carlisten Rekruten und Anhänger werben soll.

Die „Patrie“ meldet, daß die Madrider Privatbriefe einen Ministerwechsel in Aussicht stellen. Der Ultra-Progressist Salazar würde der einzige unter den jetzigen Ministern sein, der sein Portefeuille behielte.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 15. Nov. Eine vollzogene königl. Verordnung bestimmt die Eröffnung der Kammeression für den 30. November.

* Paris, 15. Nov. Der „Moniteur“ entschuldigt die Verspätung neuerer Nachrichten aus der Krim durch die Störung der Telegrafienlinie nach Bukarest.

* London, 15. Nov. Das Börsengerücht, daß Frankreich sofort 50.000 Mann frische Truppen nach der Krim entsenden werde, erhält sich; doch ist dessen amtliche Bestätigung vorerst zu erwarten.

* Ferrara, 14. Nov. Die „Opinione“ hatte behauptet, die kgl. piemontesische Regierung bezwecke demnächst einen Gesetzesvorschlag wegen Einziehung der geistlichen Güter im größeren Maßstabe. Die „Gazzetta di Ferrara“ widerspricht dieser Behauptung und versichert aus bester Quelle zu wissen, die piemontesische Regierung habe vielmehr Befehl gegeben, jene Municipal- und Provinzialräthe sofort aufzulösen, welche dergleichen Anträge stellen würden.

**Feuilleton.
Aus der Garnison.**

Mitgetheilt von Bernard Conradin Klobus.

Motto:

Mein Herz gleicht ganz dem Meere —
Hat Sturm und Ebbe und Fluth,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht. —

Mein dunkles Herz liebet Dich!
Es liebt Dich und es bricht,
Und bricht, und zuckt und verblutet —
Aber Du siehst es nicht. —

G. Hein.

In den heißen Tagen des Juni 1849 wurde Ancona unser, — erzählte ein lieber und theurer Freund, als ich ihn im verwidhenen Frühlinge auf seinen Gütern besuchte. — Ein lustiges Waffenspiel von einigen Wochen, und die Schlüssel der Romagna waren in unserer Hand. Es war eine so kecke Belagerung, als man sie nur wünschen mochte. Zum Essen nur das Rothdürstigste, Wein in Fülle, daß jeder gemeine Mann des Abends sein Käuschchen haben konnte, zu thun aber so gut als nichts, Gefahr, so zu sagen keine; denn nur ein halbes Duzend Jäger, und noch ein Paar andere arme Teufel bißen in's Gras; während unsere Artillerie vom Rücken des Napoleonsberges hinab ein unaufhörliches, entsetzliches Feuer auf die Zitadelle unterhielt, so daß die Sage ging, die ganze päpstliche Artillerie, sammt der Besatzung, habe eines Tages die von unseren Kugeln hagelartig heimgesuchte Zitadelle über Hals und Kopf verlassen, und ihr Heil in einer, allen alten Weibern gefälligen Flucht gesucht. —

Genug! Ancona war unser, und wir bezogen darin unsere Quartiere, um den Festungsdienst zu versehen, von unseren Strapazen auszuruhen, und uns von dem Ungeziefer und den Unreinigkeiten zu säubern, welche die natürlichen Folgen eines jeder Witterung ausgefetzten, wilden Lagerlebens während einer Belagerung sind.

Noch denke ich mit Schauder an diese Bemerklichkeiten, dieses Ungeziefer, die südliche Zunißpe, die knappe — sonst allen Damenherzen gefährliche Uniform, und vor allem an den quaivollen Durst während des Dienstes; denn der echte Soldat erträgt mit Leichtigkeit Alles — Strapazen, forcirte Märsche, Nachtwachen, Hunger, Gefahr, wenn er nur zu trinken hat, natürlich Wein, und zwar guten Wein, denn in dieser Beziehung ist er ein wahrer Feinschmecker.

O! es ist süß in Arkadien geboren zu sein!

Ich wurde mit meiner Kompagnie im Kloster der ehrbaren Brüder Barfüßler — Cioccolanti genannt — welches auf einem Hügel, im rückwärtigen Theile der Stadt lag, einquartirt, wo ich es vortrefflich hatte; war ich hungrig, so machte ich eilends dem Herrn Frater Koch einen Besuch; hatte ich Durst, hielt ich es für meine Pflicht, den Frater Kellermeister um sein werthes Befinden zu befragen; war ich bereits bei Beiden gewesen, und mein Gaumen hatte noch welchen schwer zu befriedigenden Kitzel, so machte ich dem ehrwürdigen Prior, oder einem der übrigen 27 Patres meine gehorsamste Aufwartung. —

Ach, du mein Gott! laß mir die Lügen einst am Todtenbette nicht entgelten, womit ich diese hochachtbaren Herren damals amüßet hatte, — sonst möchte ich lieber gar nicht sterben! Welche reizenden Schlachtgemälde malte ich da nicht aus! Welch' Kühne Heldenthaten führte ich da nicht durch!

Wie viele Unglückliche hatte ich so nicht mit eigener mörderischer Faust getödtet, wenn sie oft in Häuflein zu 6 bis 12 Mann mich unversehens überfielen! Wie ein Rasender hieb ich da um mich, und im Nu waren Sie Alle todt. — Die Armen! —

Wie viele Orden hätte ich auf diese Art nicht verdient, die alle unter Wegeß waren. —

Wahrhaftig es steht nichts über einen Mann auf, der oft und gut essen und trinken will, und den Kavalier zu spielen gleichsam genöthigt ist, aber zu wenig Geld hat. —

Da zeigt sich das wahre Talent, da ist der Erfindungsgeist rege! —

Meine Zelle war ein kleiner reizender Tempel, nicht größer als der Raum einer Kutsche, den nur zu Zeiten einige duftende Insekten, eine irrende verliebte Fledermaus, oder ein naseweiser Skorpion entweiheten. —

Legte ich mich des Abends zu Bette, so schloß ich nie meine Augen, ohne mich auf den Morgen zu freuen. —

Ich hätte mögen den ganzen Tag schlafen, nur daß es öfter Morgen geworden wäre; — denn so ein Morgen wog mir den ganzen Tag auf. —

Durch jedes Fenster überblickte ich ein weites Meeresbecken. —

Das rechts gelegene war von Campagnen und Nebenhügeln begränzt, und lag den jonischen Inseln zu, jenes links war zum Theile der Hasen, und dehnte sich weit hin gegen die in Nebelferne dämmernden dalmatinischen Küsten aus. —

Die beiden Becken, wenn ich früh bei Tagesanbruch erwachte, wogten vom ersten Gluthstrahl, des überströmenden Lichtes trunken, in wunderbarer Farbenpracht; dazu die Hundert Schiffe im Hasen, die Tausend Masten und Wimpel und Flaggen, die zahllosen, wie farbige Käfer auf der hohen See tanzenden Fischerbarken, mit ihren winzigen malerischen Segeln. —

Es war ein gottvoller, mir ewig unvergeßlicher Anblick. —

Mit einem Sage war ich aus dem Bette und auf der Fensterbrüstung.

Hier saß ich Stunden lang in Anschauung und Bewunderung der Allmacht Gottes. —

Hier saß ich Stunden lang, und maß mittelst meines vortrefflichen Fernrohres die Häuser unter mir in der Stadt, studirte deren Bewohner, deren Leidenschaften, — Hoffnungen, — Wünsche, — Täuschungen. —

Unter den hundert Häusern, die ich einer nähern und aufmerksamen Untersuchung würdigte, befand sich auch ein prächtiger, 4 Stock hoher Palast, dessen Lage und Bauart eine solche war, daß ich von meinem Belvedere aus, mit Hilfe meines Fernrohres, ziemlich genau Alles unterscheiden konnte, was in den Gemächern vor sich ging. — Da erlauschte und errieth ich denn manches Geheimniß der Toilette, des Herzens und der Leidenschaft. —

Diesen Palast bewohnte ein reicher römischer Patrizier mit seiner Tochter Palmina, einem Mädchen von 17 Jahren. —

Dieses Mädchen, von wunderbarer Schönheit, erblickte ich gleich am ersten Tage meiner Beobachtungen, wie es durch die Säle des Palastes tanzte. —

Nie auf meinen Wanderungen und Reisen hatte ich etwas Reizenderes gesehen, obwohl ich bekennen kann, daß ich schon sehr schöne Cavasöchter gesehen hatte.

Ihr Wuchs war höher, als dieß in der Regel bei Mädchen der Fall ist, und die Formen von ungemeiner Zartheit, dabei fehlerlos wellenlinig, ja beinahe kuppig. Ihr Antlitz war vom edelsten Schnitt, die Haut reinsten Marmor, an den Wangen leicht geröthet, der Mund klein und von schönster Form, und die Lippen daran so blühend, daß ich stets, wenn ich sie am Fenster sah, fürchtete, ein Vogel könnte dieselben für reife Kirschchen halten und hinweg küssen. —

Die Nase hielt das sanfte Mittel zwischen der hellenischen und römischen Form, während das große, dunkle, offene Auge wie ein Diamant im Sonnenstrahl leuchtete, die von der reichsten Fülle glänzend schwarzer üppiger Flechten beschattete Stirn aber schien nur für eine Krone geschaffen zu sein. —

(Fortsetzung folgt.)

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung Wien 16. November Mittags 1 Uhr.

Die Börse war ohne besondern Grund in sehr gedrückter Stimmung. Effekten flau und angeboten und um $\frac{3}{4}$ pSt. niedriger als vorgehien.

Fremde Wechsel und Comptanten begehrt und um $\frac{1}{8}$ bis 1 pSt. höher.

Table with 4 columns: Location/Instrument, Price, Location/Instrument, Price. Includes entries for Amsterdam, Augsburg, Frankfurt, Hamburg, Livorno, London, Mailand, Paris, Staatsschuldverschreibungen, National Anl., and various bank obligations.

Telegraphischer Kurs = Bericht

Table with 3 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Lists telegraphic exchange rates for Staatspapire vom 17. November 1854, including Staatsschuldverschreibungen and Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer.

Wechsel-Kurs vom 17. November 1854.

Table with 3 columns: Location, Price, Location, Price. Lists exchange rates for Augsburg, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Mailand, Paris, and Gold- und Silber-Kurse vom 16. November 1854.

Table with 3 columns: Location, Price, Location, Price. Lists telegraphic exchange rates for Kaiserl. Münz-Dufaten Agio, and various bank obligations like Napoliens'r and Saurvains'dor.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Getreid = Durchschnitts = Preise
in Laibach am 11. November 1854.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	8	4	8	—
Kukuruz . . .	—	—	4	48
Halbfrucht . . .	—	—	6	30
Korn . . .	—	—	6	—
Gerste . . .	—	—	3	40
Hirse . . .	—	—	4	40
Heiden . . .	—	—	4	40
Hafer . . .	—	—	2	48

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 15. November 1854.

Se. Excell. Hr. Franz Freiherr v. Unterrichter, k. k. geh. Rath und Appellationsgerichts-Präsident, von Tramin nach Graz. — Hr. Ludwig Graf Rasambo, französischer Privatier, — und Hr. Dr. Ferdinand Gobbi, k. k. Ministerialrath, von Wien nach Triest. — Fr. Emilie v. Voccolari, Generalswitwe, von Triest nach Klagenfurt. — Fr. Amalie Godomiska, Subernalrathswitwe, — und Hr. Heinrich Wachslor, Dr. der Medizin, von Triest nach Wien. — Hr. Ludwig Loufschin, k. k. Telegrafens-Offizial, von Pirano nach Wien. — Hr. Alexander Rembidinski, russischer Gutsbesitzer, von Wien nach Rom.

Den 16. Hr. Stefan Graf Erdödy, Grundbesitzer, von Triest nach Graz. — Hr. Heinrich Freiherr v. Luttorott, k. preuß. General-Konsul; — Hr. Esquire Buffum, Konsul; — Hr. Heinrich Appelt, Nationalbankbeamte, — und Hr. Gottfried Deimler, Missionär, von Wien nach Triest. — Hr. Mayer Markovitz, Privatier, von Wien nach Egypten. — Fr. Maria Karis Bartolotti, Private, von Venedig nach Graz. — Hr. Anton Lanzoni, Besitzer, von Wien nach Mantua.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 9. November 1854.

Anton Schitnik, Bauernsohn, alt 15 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 10. Jakob Jhad, Tagelöhner, alt 57 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Eiterungsfieber. — Franziska Schusterich, Näherin, alt 33 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Lukas Wernik, Wagnergehilfe, alt 26 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Typhus.

Den 11. Gregor Edeschar, Zimmermann, alt 72 Jahre, im Hühnerdorfe Nr. 10, an der Lungensucht. — Herr Mathäus Nabernig, Haus- und Realitätenbesitzer, alt 66 Jahre, in der Gradtschawortstadt Nr. 30, an den Folgen des wiederholten Schlagflusses.

Den 12. Bartholomäus Frontel, Jambhner, alt 46 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, am Durchfall. — Dem Lorenz Panze, Hausbesitzer, sein Kind Franz, alt 8 Tage, in der Krakau-Worstadt 34, an der Mundsperrre.

Den 13. Arthur Wieland, Waise, alt 6 Jahre, in der Stadt Nr. 266, am Zehrfieber.

Den 14. Herr Simon Unglerth, bürgerl. Drechsler und Instrumentenmacher, alt 78 Jahre, in der Kapuziner-Worstadt Nr. 41, an Altersschwäche.

Nr. 701. Nr. 5765.

Be k a n n t m a c h u n g.

Der Magistrat zu Laibach bringt zur Kenntniß, daß von nun an das Standgeld von den Schweinen pr. Stück anstatt zu fünf, nur zu drei Kreuzer, und zwar an den Linien eingehoben werde.

Für den Gebrauch der am Schweinmarktplatz befindlichen Kontrollwage ist für jedes abgewogene Schwein drei Kreuzer zu entrichten.
Stadtmagistrat Laibach am 13. Nov. 1854.

3. 1862. (1)

Eine wenig gebrauchte Pritschka, zwei- und vierfüßig, ist zu verkaufen.

Näheres list bei der Zeitungs-Redaktion zu erfahren.

3. 1864.

Der heutigen Zeitung liegt die Anzeige des „neuen Wirthschaft-Kalenders für das Jahr 1855“ bei.

3. 1856. (2)

Markt = Anzeige

aber kein Ausverkauf und dennoch verhältnißmäßig der Qualität und Güte der Ware billiger und jedenfalls besser, wie in jedem Ausverkauf.

Da ich mir schmeicheln darf, im vorigen Markt meine geehrten Kunden und Abnehmer zufriedener gestellt zu haben, so mache ich hiermit zu wissen, daß ich mich mit meinem

wohlassortirten Leinenwaren-Lager

während der Dauer des Marktes hier befinde.

Indem ich mich ausschließlich nur mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln befaße, und alles aufbieten werde, mir noch eine größere Kundschaft zu erwerben und das Vertrauen meiner geehrten Kunden für immer zu erhalten, so werden sämtliche Waren, welche aus echtem Leinen-Handgespinnste gearbeitet sind,

zu sehr billigen Fabriks-Preisen

verabfolgt, wovon nachstehender Preis-Courant den sichersten Beweis liefert und jedem geehrten Käufer bei Ansicht der Ware mehr genügend entsprechen wird.

Preis-Verzeichniß in C. M. (Feste Preise.)

1 Duzend weißleinen Taschentücher zu	3 fl. — kr. und höher
1 „ „ Thee-Servietten	1 „ 30 „ „ „
2 Ellen großes leinenes Kaffeetuch	1 „ 40 „ „ „
Einzelne Taschentücher, auf 12 Personen groß,	1 „ 48 „ „ „
1 Duzend Tischservietten, feine	4 „ 20 „ „ „
1 Stück Creas-Leinwand, 38 Ellen	9 „ 20 „ „ „
1 „ „ Kettengarn-Leinwand, $\frac{5}{8}$ breit, 38 Ellen	13 „ 20 „ „ „
1 „ „ „ „ auf 12 Hemden, 40 Ellen	12 „ — „ „ „
1 „ „ ganz feine Holländer-Leinwand auf 12 Hemden, 42 Ellen	20 „ — „ „ „
1 „ „ Webe-Leinen, $\frac{5}{8}$ breit, 50 Ellen	20 „ — „ „ „
1 „ „ Ganz feine Irlander-Leinen, 50 Ellen	30 bis 45 fl. „ „
1 „ „ Rumburger Leinen, $\frac{5}{8}$ breit, 54 Ellen, von	19 bis 35 fl. „ „
Handtücher, das Duzend	2 fl. — kr. „ „
Echtfärbigen Rankling zu Federritten, $\frac{3}{4}$ breit, die Elle zu	— „ 10 „ „ „
Cannevas zu Bettüberzügen, 30 Ellen	7 „ — „ „ „
Tischgedecke in Damast für 6 und 12 Personen, — so wie auch gefärbte Taschentücher und dergleichen mehr.	

Für echte Leinen und richtiges Ellenmaß wird garantirt.
Auch sind gefärbte Hemden, feine zu 1 fl. 30 kr., und ganz feine, mit französischer Leinen-Brust eingeseht, zu 2 fl. zu haben.

C. Brandl.

Das Verkaufslokale befindet sich in der Theatergasse Nr. 19, Gozzani'sches Haus.

3. 1677. (5)

k. k. ausschließendes Privilegium

auf das neuerfund. allgemein beliebte



Anatherin-
des J. G.



Mundwasser
Popp,

praktischer Zahnarzt und Privilegien-Inhaber in Wien.

Dieses Mundwasser, von der medizinischen Fakultät geprüft und durch eigene Erfahrung erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen den Tabakrauch; es bewährt sich aber auch als ein vorzügliches Mittel gegen leicht blutendes Zahnfleisch, bei Schwinden desselben, und dadurch Lockerwerden der Zähne, in dem es das Zahnfleisch stärkt. Dieses Mundwasser ist als das erprobt beste Mittel zur Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches bekannt.

Ein Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung kostet 1 fl. 20 kr. C. M.

Vegetabilisches Zahnpulver

von J. G. Popp, Zahnarzt u. Privil. Inhaber des Anatherin-Mundwassers in Wien, Stadt, Goldschmidgasse Nr. 604.

Es reinigt die Zähne der Art, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. Eine Schachtel kostet 36 kr. Die Niederlage von obigen beiden Artikeln ist in Laibach nur bei Herrn Alois Karsell, „zum Feldmarschall Radetzky“, so wie in Capov' Istria beim Apotheker Gioo. Delise, in Görz bei G. Anelli, in Cilli bei C. Krisper, in Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig, in Tarvis beim Apotheker Albin Stüßler, in Triest beim Apotheker Antonio Zampieri und in Villach bei Mathias Fürst.

3. 1801. (2)

Der Volksbote für 1855,

ein gemeinnütziger Kalender mit 6 netten Bilder-Beigaben illustriert und durch seinen gediegenen Inhalt beachtenswerth, ist in allen Buchhandlungen für 24 kr. C. M. zu haben, namentlich bei
Georg Lercher,
Buchhändler in Laibach.